

Uwe Eilers, Katina Romer und Sabine Groß

## Einstellung von Milcherzeugern zur Einführung eines Tierwohlprogrammes in der Milchviehhaltung

Vor allem außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors stehende Interessengruppen befördern in den letzten Jahren eine kritische Diskussion hinsichtlich der Haltungsbedingungen von Milchkühen in Deutschland. Die Milcherzeuger sehen sich in der Folge durch den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) zunehmend einem verstärkten Druck nach mehr Tierwohl und Tierschutz ausgesetzt, obwohl bei Baumaßnahmen in den letzten Jahren die Haltungssysteme einen bislang nie dagewesenen Standard erreicht haben. Außerdem beweisen Erhebungen und Beobachtungen in der Praxis, dass auch in alten Stallungen eine gute bis sehr gute Tierwohlsituation geschaffen werden kann. Vor diesem Hintergrund hatte die Masterarbeit von Katina Romer am Wissenschaftszentrum Weihenstephan zum Ziel, über eine Online-Umfrage bei Milcherzeugern unter anderem Erkenntnisse über die allgemeine Einstellung zu Tierwohlprogrammen und das allgemeine Tierwohlverständnis zu gewinnen sowie ihre Meinung zum Empfehlungskatalog „Q-Wohl“ abzufragen.

Zur Bearbeitung der Aufgabenstellung wurde ein standardisierter Fragebogen für eine Online-Umfrage über die Software EFS Survey Global Park entwickelt. Zwischen dem 20. Dezember 2017 und dem 12. Februar 2018 bestand deutschlandweit die Möglichkeit, an der Umfrage teilzunehmen. Die angesprochene Zielgruppe waren Milcherzeuger. Der Link auf die Umfrage wurde über verschiedene Kanäle (z.B. Verbände, Beratungsorganisationen, Fachschulen, Fachzeitschriften) bekannt gemacht. Die Umfrage wurde von 549 Personen begonnen, jedoch nur von 104 Personen beendet. Die Beendigungsquote lag somit bei 18,94 %. Davon konnten 96 Fragebögen ausgewertet werden.

71 % der teilnehmenden Betriebe kommen aus den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg, nur 29 % stammen aus anderen Bundesländern. Die Mehrheit der Betriebe (92,6 %) wird im Haupterwerb geführt. 84 % bewirtschaften ihren Betrieb auf konventionelle, 16 % auf ökologische Art. Auffallend ist der mit 65,6 % hohe Anteil an Betrieben von Erzeugergemeinschaften. 46,3 % der Betriebe nehmen bereits an einem Tierwohl- und/oder Zertifizierungs-

programm teil. In Tabelle 1 sind einige Merkmale der Milchviehherden und Haltungssysteme der Teilnehmer aufgelistet.

Tab. 1: Charakteristika der Milchviehherden und des Haltungssystems der Teilnehmerbetriebe (Romer 2018)



	Häufigkeit	Prozent (%)
<b>Rinderrassen (n=96)</b>		
Braunvieh	9	9,4
Fleckvieh	52	54,2
Holstein	31	32,3
Vorderwälder	1	1,0
gemischt	3	3,1
<b>Baujahr des Stallgebäudes (n=95)</b>		
< 1925	2	2,1
1951 bis 1980	23	24,2
1981 bis 1990	14	14,7
1991 bis 2000	18	18,9
2001 bis 2011	21	22,1
> 2011	17	17,9
<b>Betriebe mit Stallerweiterung nach Baujahr (n=89)</b>		
< 1965	1	1,1
1981 bis 2000	13	14,6
2001 bis heute	75	84,3
<b>Möglichkeit des Freigeländezugangs (n=95)</b>		
Zugang zu einer Weide	34	35,8
Zugang zu einem Laufhof	18	18,9
kein Freigeländezugang	43	45,3
<b>Bestandsgröße der Milchviehherde (n=94)</b>		
< 10 Kühe	2	2,1
10 bis 50 Kühe	17	18,1
50 bis 100 Kühe	48	51,1
100 bis 200 Kühe	19	20,2
200 bis 600 Kühe	8	8,5
> 1000 Kühe	1	1,1
<b>Jährliche Milchleistung (in kg) (n=90)</b>		
< 1000 kg	1	1,1
6000 bis 8000 kg	24	26,7
8000 bis 10.000 kg	50	55,6
10.000 bis 12.000 kg	13	14,4
> 12.000 kg	2	2,2

Tab. 2: Bewertung der Wichtigkeit ausgewählter Tierwohl-Kriterien (n=96) (Romer 2018)

Kriterium			Bewertung (Häufigkeiten)					Mittelwert
	Kategorie	Rang	gar nicht wichtig	nicht wichtig	teilweise wichtig	wichtig	sehr wichtig	
Futtermittelsversorgung	M	1				18	78	4,8
Wasserversorgung	H	2		1	1	21	73	4,7
Guter allgemeiner Gesundheitszustand	GLV	3		1		27	68	4,7
Wenig Lahmheiten	GLV	4		1	1	27	67	4,7
Gute Eutergesundheit	GLV	5			1	32	63	4,6
Stallklima*	H	6			3	28	64	4,6
Vermeidung von Verletzungen	GLV	7		1	1	31	63	4,6
Tierbetreuung	M	8		1	3	30	62	4,6
Wenig Stress	M	9		1	2	36	57	4,6
Fachkenntnisse der betreuenden Person	M	10		3	4	36	53	4,4
Lange Nutzungsdauer**	GLV	11			7	42	45	4,4
Geringer Parasitenbefall	GLV	12	1		4	48	43	4,4
Platzangebot	H	13	1		8	49	38	4,3
Gute Körperkondition	GLV	13	1		9	47	39	4,3
Stalleinrichtung	H	14	1	1	13	44	37	4,2
Ausleben eines artgerechten Verhaltens	GLV	15		3	19	34	40	4,2
Kuhbürsten	H	16	1	3	20	33	39	4,1
Sauberkeit im Stall*	M	17		5	16	45	29	4,0
Geringer Verschmutzungsgrad der Tiere*	GLV	18		3	24	47	21	3,9
Auslauf im Freien	H	19	8	20	25	24	19	3,3
Hohe Leistung	GLV	20	9	13	32	34	8	3,2
Gruppengröße*	H	21	6	15	45	21	8	3,1
Bestandsgröße	H	22	20	21	31	17	7	2,7

Anmerkungen: Tierwohlkriterien wurden basierend auf dem Mittelwert der Wichtigkeit in eine absteigende Rangfolge gebracht. Jedes Kriterium kann einer der drei Kategorien M= Management; H= Haltung; GLV= Gesundheit, Leistung und Verhalten zugeordnet werden. Fünfstufige Bewertungsskala: „gar nicht wichtig“ (1) bis „sehr wichtig“ (5); Abweichende Stichprobengröße bei \*n= 95 und \*\* n= 94.

Tab. 3: Bewertung von Aussagen zu Tierwohlprogrammen (Romer 2018)

Statement	Stimme ganz und gar nicht zu/ stimme nicht zu (in %)	stimme teilweise zu (in %)	stimme zu/ stimme voll und ganz zu (in %)	Mittelwert
Tierwohlprogramme halte ich für sinnvoll.	28,1	38,5	33,3	2,1
Die Teilnahme an einem Tierwohlprogramm finde ich nicht sinnvoll.	38,5	31,3	30,2	1,9
Tierwohlprogramme tragen zu mehr Wohlbefinden der Milchkühe bei.	34,4	32,3	33,3	2,0
Die zusätzliche Arbeit für ein höheres Wohlbefinden der Tiere wird nicht durch einen höheren Erzeugerpreis entlohnt.	11,5	21,9	66,7	2,6
Durch Tierwohlprogramme können Milcherzeuger einen höheren Erzeugerpreis erzielen.	44,8	43,8	11,5	1,7
Eine Kennzeichnung für mehr Tierwohl bei Milchkühen wird den Konsumenten nicht dazu bewegen einen höheren Preis für Milch zu zahlen. *	10,5	29,5	60,0	2,5
Mögliche Kosten für Investitionen, die für die Teilnahme an Tierwohlprogrammen erforderlich sind, können nicht durch einen höheren Erzeugerpreis gedeckt werden.	19,8	26,0	54,2	2,3
Die Teilnahme an Tierwohlprogrammen stellt ein Mittel zur Einkommenssicherung für Milcherzeuger dar.	60,4	29,2	10,4	1,5
Die Teilnahme an Tierwohlprogrammen stellt ein Mittel zur Gewinnmaximierung für Milcherzeuger dar.	65,6	27,1	7,3	1,4
Tierwohlprogramme stellen für Milcherzeuger eine Möglichkeit dar am Markt Wettbewerbsvorteile zu erlangen.	40,6	41,7	17,7	1,8
Tierwohlprogramme tragen zur Verbesserung des Images der Landwirtschaft bei.	21,9	42,7	35,4	2,1
Tierwohlprogramme senden an den Verbraucher falsche Signale im Sinne von "die Verhältnisse im Stall sind so schlecht, dass etwas getan werden muss".	19,8	19,8	60,4	2,4
Durch die Teilnahme an Tierwohlprogrammen habe ich eine bessere Dokumentation über meinen Betrieb.	68,8	18,8	12,5	1,4
Der Bürokratieaufwand, der bei der Teilnahme an Tierwohlprogrammen entsteht, ist nicht zu bewältigen.	17,7	45,8	36,5	2,2
Durch die Teilnahme an einem Tierwohlprogramm gibt es noch mehr Kontrollen auf meinem Hof. Das möchte ich nicht. *	21,1	28,4	50,5	2,3
Milch, die unter den erhöhten Tierwohlstandards eines Tierwohlprogramms erzeugt wird, schließt die Marktlücke zwischen konventionell und ökologisch erzeugter Milch.	45,8	43,8	10,4	1,6
Es gibt keinen Markt für Milch, die unter den erhöhten Tierwohlstandards eines Tierwohlprogramms erzeugt wird.	30,2	38,5	31,3	2,0
In der Teilnahme von Tierwohlprogrammen sehe ich keine Strategie zur Produktdifferenzierung.	33,3	32,3	34,4	2,0
Ich interessiere mich für Tierwohlprogramme.	34,4	27,1	38,5	2,0
Ich kann mir vorstellen an einem Tierwohlprogramm teilzunehmen.	21,9	28,1	50,0	2,3

**Anmerkungen:** Fünfstufige Skala von „stimme ganz und gar nicht zu“ (1) bis „stimme voll und ganz zu“ (5), hierbei wurden die ablehnenden Bewertungsmöglichkeiten „stimme ganz und gar nicht zu“ und „stimme nicht zu“ sowie die zustimmenden Bewertungsmöglichkeiten „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ zusammengefasst. Abweichende Stichprobengröße bei \* n= 95.

Tabelle 2 zeigt die Bewertung der Teilnehmer von 23 Kriterien, die im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden von Milchkühen stehen, nach ihrer Bedeutsamkeit für das Tierwohl. Basierend auf dem Mittelwert der Bedeutsamkeit wurden die Kriterien in eine absteigende Rangfolge gebracht. Betrachtet man die Mittelwerte, fällt auf, dass diese eng beieinander liegen. Allein 17 Kriterien liegen über einem Wert von 4,0 und werden als wichtig bis sehr wichtig eingestuft. Vor allem direkte, tierbezogene Kriterien im Bereich der Gesundheit prägen das Verständnis. Bemerkenswert ist, dass die beiden Kriterien, die in Zusammenhang mit natürlichen Lebensbedingungen (Ausleben eines artgerechten Verhaltens und Auslauf im Freien) stehen, auf den hinteren Rängen platziert sind. Die den Kriterien zugeordneten Kategorien Management, Haltung, Gesundheit, Leistung und Verhalten sind über alle Ränge verteilt, so dass keine Kategorie als generell besonders wichtig hervorgehoben werden kann.

Tabelle 3 gibt die Zustimmung der Umfrageteilnehmer zu verschiedenen Aussagen bezüglich Tierwohlprogrammen wider. Jeweils 33,3 % der Teilnehmer halten Tierwohlprogramme für sinnvoll und denken, dass diese zu einem höheren Wohlbefinden der Milchkühe beitragen. Der Anteil der Teilnehmer, die sich generell für Tierwohlprogramme interessieren, liegt bei 38,5 %. Bei den Milcherzeugern zeigt sich vor allem eine große Skepsis bezüglich der Entlohnung für höhere Tierwohlstandards, des Kaufverhaltens der Verbraucher sowie des Vorhandenseins eines Marktes für Tierwohl-Milch. Darüber hinaus stehen der Bürokratieaufwand und die Häufigkeit von Kontrollen auf dem eigenen Betrieb in der Kritik. Interessanterweise gab trotz der eher kritischen Einstellung gegenüber Tierwohlprogrammen die Hälfte der Teilnehmer an, sich vorstellen zu können, an solch einem Programm teilzunehmen. Das entspricht allerdings auch in etwa dem Anteil an Teilnehmern, die bereits an einem Programm teilnehmen (siehe oben). 28,1% können sich dies nur teilweise vorstellen, während nur 21,9 % ihre deutliche Ablehnung gegenüber der Teilnahme ausdrückten.

Die Umfrageergebnisse zum Empfehlungskatalog „Q-Wohl“ stellen sich wie folgt dar: Die größte Bedeutung für das Tierwohl wird den Kriterien Wasserversorgung, Einstreu, Klauenpflege und tierbezogene Indikatoren beigemessen. Bezüglich der tierbezogenen Kriterien besteht mit 87% eine hohe Bereitschaft, Maßnahmen zur Erfüllung der Anforderungen zu ergreifen. Zwei Drittel der betroffenen Betriebe zeigen Bereitschaft, ihre Anbindehaltung in Laufstallhaltung umzuwandeln. Die Langlebigkeit der Kühe wird mit 58% „sehr wichtig“ oder „wichtig“ nicht besonders hoch in ihrer Bedeutung bewertet.

Interessant ist hier jedoch, dass 84% derer, die das Kriterium aktuell nicht erfüllen, bereit sind, entsprechende Maßnahmen zur Erreichung zu ergreifen. Lediglich 45% der Teilnehmer bewerten Freigeländezugang als wichtiges Kriterium. Die Bereitschaft zur Umsetzung liegt bei eher niedrigen 28% was vermutlich mit dem hohen Aufwand dafür (90%) zusammenhängt. Der Bereich Fachkenntnisse und Weiterbildung fällt in der Bedeutung und Bereitschaft ab.

Im letzten Abschnitt der Umfrage wurden die Teilnehmer zu ihrem Interesse, an einem möglichen „Q-Wohl“-Programm teilzunehmen, befragt. Knapp die Hälfte der Milcherzeuger zeigt sich hier unentschieden, während 31 % nicht an einer Programmteilnahme interessiert sind. 21 % haben ein deutliches Interesse und sind teilnahmebereit.

Zur Frage, welchen Zuschlag zum Milcherzeugerpreis sich der Landwirt bei der Teilnahme am „Q-Wohl“-Programm wünschen würde, machten 78 der 96 Umfrageteilnehmer eine Angabe. Eine relativ große Teilnehmeranzahl (26) hält einen Zuschlag von 2 bis 4,9 Cent pro kg Milch für gerechtfertigt. 22 Milcherzeuger wünschen sich zwischen 5 und 9,9 Cent mehr. Die drittgrößte Gruppe (16) setzt sich für einen Zuschlag von 10 bis 14,9 Cent ein. Über alle Umfrageteilnehmer hinweg konnte ein gewünschter Zuschlag von ca. 6,6 Cent (Standardabweichung: 5,375) ermittelt werden. Über die Hälfte (46 Teilnehmer) würde sich für die Erfüllung der höheren Tierwohlstandards einen Erzeugerpreis von 41 bis 50 Cent pro kg Milch wünschen.

### Fazit

Die vorliegende Arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, die bisher geringen Kenntnisse über die Einstellung der deutschen Milcherzeuger zu Tierwohlprogrammen zu erweitern. Sie verdeutlicht, dass in erster Linie die Umsetzbarkeit, der betriebliche Nutzen und die politischen Rahmenbedingungen über eine Teilnahme an einem Tierwohlprogramm entscheiden. Hinsichtlich der Bedeutung einzelner Tierwohlkriterien liegt der Fokus der Landwirte vor allem auf dem Komplex, der eher dem Tierschutz (z.B. Futter- und Wasserversorgung, Tiergesundheit) und weniger dem des Tierwohls (z.B. Freigeländezugang, Tierverschmutzung) zuzuschreiben ist. Ferner konnte das bereits beschriebene Tierwohlverständnis bestätigt und zusätzlich aufgezeigt werden, dass die Milcherzeuger gegenüber Veränderungen grundsätzlich offen sind. Ihren Befürchtungen und Sorgen sollte in der aktuellen Diskussion verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden. ■



**Uwe Eilers**  
LAZBW Aulendorf  
Tel. 07525 942-308  
uwe.eilers@lazbw.bwl.de